

Im Gespräch mit Karl Dörler, Leiter des Bildungswerkes Bregenz der katholischen und evangelischen Pfarrgemeinden

Herr Dörler, wie sind Sie zum Thema ‚Bildungsarbeit‘ gekommen?

Meiner Familie bedeutet Bildung viel. Meine Frau hat ihr Studium engagiert durchgezogen, während unsere Söhne in die Schule gingen, und sie mit ihrer Freude am persönlich motivierten Lernen angesteckt. Ich selbst habe nach dem Studium die berufliche und persönliche Weiterbildung und mein Hobby, die Auseinandersetzung mit der Sozialgeschichte, gepflegt.

Warum engagieren Sie sich in genau diesem Bereich, was bedeutet es Ihnen?

Pfarrer Bereuter und Dir. Schneider, der das „Katholische Bildungswerk Bregenz-Stadt“ rund vierzig Jahre geleitet hatte, baten mich, das Bildungswerk zu übernehmen. Zuerst wehrte ich mich innerlich dagegen, dann fing ich an eine Reihe von Gesprächen zu führen, entwickelte ein Konzept und begann Mitarbeitende zu suchen. Wichtig ist mir die offene Auseinandersetzung mit Fragen unserer Gesellschaft, Spiritualität und Geschichte mit Beiträgen aus christlicher Sicht.

Das Bildungswerk Bregenz ist - unseres Wissens nach - das einzige in ganz Österreich, das deklariert ökumenisch strukturiert ist?

In Bregenz sind die aktiv am Leben der katholischen und der evangelischen Gemeinden teilnehmenden Menschen eine Minderheit der Bevölkerung. Aber gemeinsam sind wir stärker. Wir können unsere Zielgruppen und unsere Ressourcen für Bildungsveranstaltungen bündeln. Die inhaltlichen Auseinandersetzungen werden breiter und offener durch unterschiedliche Sichtweisen und Erfahrungen. Daher stimmten 2009 die katholischen Pfarrgemeinden von Bregenz, das Katholische Bildungswerk Vorarlberg und die Evangelische Gemeinde einer Zusammenarbeit zu.

Welche Erfahrungen/Berührungen haben Sie mit der evangelischen Kirche? Gibt es Dinge, die Ihnen bei der evangelischen Kirche besonders gefallen?

Geprägt hat mich, dass in der Schulzeit mein Religionslehrer und Pfarrer Jaquemar zusammenarbeiteten. Hoffnungsvoll fand ich die von Johannes XXIII. gefor-

derte Öffnung der katholischen Kirche. Die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der christlichen Bekenntnisse wurden dann zu meinem Spezialgebiet im Maturafach Religion.

In den evangelischen Kirchen sprechen mich besonders Luthers „Freiheit eines Christenmenschen“, der hohe Wert des Wortes Gottes und seiner offenen Auslegung, die Gleichbehandlung von Frauen und Männern und die demokratische Verfassung der reformierten Gemeinden an. In der karitativen Arbeit gibt es viele positive Parallelen zur katholischen Kirche.

Welchen Wunsch haben Sie persönlich im Blick auf die Ökumene?

In Zukunft sollte es nicht mehr wichtig sein, was Christen voneinander unterscheidet, sondern was Christen gemeinsam in eine offene, weltliche Gesellschaft einbringen können. Und es sollte selbstverständlich sein, dass alle Christen gemeinsam das Abendmahl feiern.

Gibt es aus Ihrer Sicht Kernbereiche 'klassischer' christlicher Bildungsarbeit'?

Vielleicht gehört zur klassischen christlichen Bildungsarbeit eher das Lehren von Glaubenswissen und moralischen Werten. Unter zukunftsorientierter christlicher Bildungsarbeit stelle ich mir das Eingehen auf spirituelle und gesellschaftliche Fragen der Menschen und einen Dialog vor, in den Christen ihre Sichtweisen einbringen.

Wir bedanken uns für das Gespräch und wünschen Ihnen viel Erfolg in der Bildungsarbeit! (rs)

Dr. Karl Dörler, Jg. 1956, ist verheiratet mit Mag. Verena Dörler und hat zwei erwachsene Söhne. Er ist Marketingleiter der VKW und Geschäftsführer der VKW-Ökostrom GmbH. Seine Hobbies sind Wandern, Geschichte, Reisen, Theater und Filme ansehen

